

Frauen vernetzen sich: Die Frauengewerkschaft Schweiz (2/3).

FGS – „female blue collar worker“

Die Frauengewerkschaft Schweiz (FGS) macht branchenunabhängige Politik. Seit bald zehn Jahren engagiert sie sich für die Gleichbehandlung von herkömmlicher Lohnarbeit und nicht entlohnter Frauenarbeit

Infomaterial-Versand am Dienstagabend im Büro der Frauengewerkschaft Schweiz (FGS). „Jeweils einen weissen und gelben Zettel in die grüne Broschüre, und den Einzahlungsschein nicht vergessen“, weist FGS-Sekretärin Reta Caspar ihre Kollegin an. Auf dem grünen Faltblatt, das an die rund 300 FGS-Mitglieder verschickt wird, steht: „Der typische Gewerkschafter ist männlich, verheiratet und Facharbeiter“, der „male blue collar worker“ eben. Kein Wunder, dass sich viele Frauen in einer traditionellen Gewerkschaft übergangen fühlen, weil ihrer Ansicht nach zu wenig auf frauenspezifische Anliegen eingegangen wird. Kommt dazu, dass sich Gewerkschaften oft „nur“ für Verbesserungen der herkömmlichen Lohnarbeit einsetzen. Nicht entlohnte Arbeit hingegen - also vor allem Haushalt und Kindererziehung - bleibt dem Bereich der Freizeit zugeordnet.

Diese unbefriedigenden Zustände führten dazu, dass sich vor bald zehn Jahren rund 100 Arbeitnehmerinnen, aber auch Selbständigerwerbende im Berner Volkshaus trafen, um über den Sinn einer branchenübergeordneten Frauengewerkschaft zu diskutieren. Gleichentags wurde die FGS offiziell ins Leben gerufen. Mitglied bei der FGS, die mit einer rund zehnköpfigen Koordinationsgruppe basisdemokratisch organisiert ist, können heute sowohl Berufstätige als auch Arbeitslose werden; die Mitgliedschaft kostet je nach Einkommen zwischen 80 und 320 Franken pro Jahr. Anstatt der gemeinsame Beruf verbindet die Frauenbiographie: jonglieren mit Aus- und Weiterbildung, Teilzeitjob, Mutterschaftsurlaub, Hausarbeit und Wiedereinstieg.

Hilfe bei Lohnklagen

Ein Ziel, welchem sich die Gewerkschaftsfrauen verschrieben haben, ist es, die traditionelle Trennung zwischen Lohnarbeit und unbezahlter Arbeit aufzuheben und sich für die Anerkennung der nichtentlohnten Arbeit einzusetzen. Gründungsmitglied Therese Wüthrich: „Wir sind ein zentraler Knoten in einem Netz, das über unsere offiziellen Mitglieder hinaus geht.“

Die FGS unterstützt und berät Berufsverbände wie auch Einzelfrauen bei frauenspezifischen Anliegen in der Arbeitswelt. Momentan setzt sie sich zusammen mit weiteren Organisationen für Zürcher Frauen aus dem Pflegebereich ein, die Lohnklage gegen den Kanton eingereicht haben. „Wir können ideelle und publizistische Unterstützung leisten“, sagt Caspar, „aber bestimmt keine finanzielle, da wir uns nur über die Mitgliederbeträge finanzieren“. Caspar arbeitet einen Tag pro Woche für die FGS, die einzige bezahlte Stelle, die sich die Gewerkschaft leistet.

Was kann frau sonst noch erwarten, wenn sie FGS-Mitglied wird? Die Gewerkschaft bezieht zu allen frauenrelevanten politischen Debatten Position, so zur AHV-Revision oder zur Mutterschaftsversicherung. Hinter den fünf Versänden pro Jahr, welche die FGS für ihre Mitglieder zusammenstellt, steckt viel Arbeit: „Die Frauen können sich darauf verlassen, dass sich die Koordinationsgruppe mit aktuellen Politthemen, aber auch mit feministischen Theorien intensiv auseinandersetzt“, sagt Wüthrich. Die Organisation stärke mit ihrer Argumentation vielen Frauen den Rücken.

Lesegruppe, Tauschkreis

Obwohl die „female blue collar worker“ in der gesamten Deutschschweiz und ein paar wenige auch in der Romandie zu finden sind, beschränken sich die Aktivitäten auf Bern und Zürich. So gibt es in Bern eine Lesegruppe, die sich zur Zeit mit den Wirtschaftstheorien der Ökonomin Maria Mies beschäftigt. Ein weiteres aktuelles Projekt ist die Bildung von Tauschkreisen, wo alternative Zahlungsmittel dem Austausch von Ressourcen dienen. Die Organisation sei angewiesen auf aktive Frauen, welche die FGS mitgestalten wollen, sagt Wüthrich. In der Adresskartei der Organisation sind heute viele Frauen aus dem Informatik- oder Sozialbereich, aus Lehrberufen, aber auch Akademikerinnen vertreten: „Nischen, wo die Sensibilisierung auf Frauenarbeit schon da ist.“

Kontakt: Frauengewerkschaft Schweiz, Bollwerk 39, 3011 Bern. Tel. 031.311.95.26.

Frauen-Netzwerke

Kontakte und Beziehungen werden in der Arbeitswelt von heute immer wichtiger. Frauen bleibt der Zugang zu solchen Netzwerken meist verwehrt. Doch auch berufstätige Frauen sind organisiert - in linken Frauenkollektiven, traditionellen Clubs oder modernen Netzwerken. In unserer Serie porträtieren wir drei dieser Organisationen.

Paula Carega.

Berner Tagwacht, 12.11.1997.

Personen > Carega Paula. Frauengewerkschaft. TW, 1997-11-12